



Präsidiatdepartement des Kantons Basel-Stadt

Kantons- und Stadtentwicklung

Forum 19
Die Basler Quartiere
im Austausch
**«DU, ICH, BASEL -
WIE (ER)LEBEN
WIR VIELFALT
IN UNSERER STADT?»**

Samstag, 17. November 2018
von 8:30 bis 16:00 Uhr
Studio Radio X, Dreispitz

Veranstaltungsbericht „Forum 19 - Die Basler Quartiere im Austausch“ vom 17. November 2018.

«Du, ich, Basel – Wie (er)leben wir Vielfalt in unserer Stadt?».

Am Samstag, 17. November 2018 fand zum dritten Mal das «Forum 19 – Die Basler Quartiere im Austausch» statt. Rund 40 Quartierakteurinnen und Quartierakteure trafen sich während eines ganzen Tages. im Studio von Radio X auf dem Dreispitzareal Aufgrund des modular aufgebauten Programmes konnten sich die Teilnehmenden für jeden Programmpunkt einzeln anmelden. Die Veranstaltung bestand aus einer moderierten Diskussion und einem Themenkarussell am Vormittag sowie aus drei parallel durchgeführten Workshops am Nachmittag. Die gemeinsame Mittagspause und der abschliessende Apéro am späteren Nachmittag bot den Anwesenden die Gelegenheit zu einem vertieften Austausch untereinander.

Unter dem Kernthema der Migration standen dieses Jahr die Begriffe Integration, Inklusion, gesellschaftliche Teilhabe oder auch Citoyenneté im Zentrum.

Moderierte Plenumsdiskussion

Nachdem die Teilnehmenden bei Kaffee und Gipfeli im Foyer von Radio X begrüsst wurden, startete mit der Plenumsdiskussion der erste Programmpunkt. Roger Ehret übernahm wie auch die Jahre zuvor die Moderation und stieg thematisch mit Fragen an die Gäste Rebekka Ehret (Projektleiterin Forschung an der HSLU - Soziale Arbeit), Tatiana Vieira (Stv. Geschäftsleitung Radio X, Leitung Sprachenspecials) sowie Andreas Räss (Präsidialdepartement BS, Leiter Fachstelle Diversität und Integration) ein.

Im Plenum wurde entlang folgender Fragen diskutiert:

- **Was bedeuten die unterschiedlichen Begrifflichkeiten Integration und Inklusion, und wo setzt Basel seinen Fokus? Was hat sich im Umgang mit Vielfalt bewährt, und mit welchen Ansätzen gehen unterschiedliche Akteurinnen und Akteure neue Herausforderungen an?**
- **Welche Begegnungsmöglichkeiten und Formen des Engagements gibt es, die unterschiedlichen Bewohnenden der Stadt am Leben hier teilhaben und die Gesellschaft mitgestalten zu lassen?**
- **Wie erreichen Quartierorganisationen interessierte Menschen und welche Ansprüche hat man an jene, mit denen man noch nicht in Kontakt steht?**

An ausgewählten Stellen wurden themenrelevante Tondokumente von Radio X abgespielt. Roger Ehret umriss den historischen Kontext gekonnt und entführte die Zuhörenden etwa in die Basler Stadtentwicklung oder die Zeit der französischen Revolution.

Von Integration und Inklusion

Rebekka Ehret übernahm die Aufgabe, den Besucherinnen und Besuchern den theoretischen Rahmen zugänglich zu machen. Die Ethnologin, deren Arbeitsschwerpunkt das Thema «Umgang mit Vielfalt» bildet, definierte gesellschaftliche Teilhabe als Mitsprache und

Mitentscheiden im konkreten Lebensraum einer Person. Der Begriff «Citoyenneté» meine in unserem Kontext nicht die nationale Zugehörigkeit, sondern alle informellen und formalen Möglichkeiten ausschöpfen zu können, wo Teilhabe im konkreten Lebensumfeld möglich ist. Die Begriffe Integration und Inklusion versuchte Rebekka Ehret bildlich zu erläutern: Während bei der Integration eine Gruppierung von Menschen in ein System eintritt und als solche erkennbar bleibt, beschreibt Inklusion die komplette Vermischung der eintretenden Personen mit den anderen Menschen innerhalb eines Systems.

Integrationspolitik ist immer Stadtentwicklungspolitik

Andreas Räss äusserte sich zum aktuellen Fokus des Kantons im Bereich der Integration. Er hinterfragte den Ansatz von «Fördern und Fordern», der fälschlicherweise davon ausgehe, dass alle Migrantinnen und Migranten gleich integriert werden können, was aufgrund der grossen Vielfalt ankommender Menschen gar nicht möglich sei. Vielmehr verfolge der Kanton Basel-Stadt die Idee von «Bildung und Begegnung». Zentral dabei ist das konkrete Aufeinandertreffen und Aufeinander-Zugehen zwischen hier lebenden und ankommenden Menschen. Auf dieser Ebene kommen die Quartierakteurinnen und -akteure ins Spiel und nehmen einen dementsprechend wichtigen Platz in der Integration ein.



Abbildung 1: Plenumsdiskussion im Foyer von Radio X

In Basel ankommen heisst...

Tatiana Vieira ist Mitglied des Leitungsteams von Radio X und hat ihren Sendeschwerpunkt in den Bereichen Kommunikation und Migration. Die studierte Sprach- und Medienwissenschaftlerin berichtete exemplarisch von ihren eigenen Erlebnissen, als sie vor zwölf Jahren aus Brasilien in Basel ankam. Entscheidend in dieser Zeit war für sie, sich mit den lokalen Gegebenheiten vertraut zu machen.

Heute bietet Radio X als Medium die Möglichkeit, in der eigenen Landessprache zu kommunizieren und dabei über lokal relevante Themen zu sprechen, die ansonsten für Migrantinnen und Migranten nicht zugänglich wären. «Was muss man wissen, um sich hier zurecht zu finden?» sei der erste wichtige Schritt, um hier anzukommen – noch wichtiger als das Erlernen der neuen Sprache. Diese käme mit der Zeit von alleine, betonte Tatiana Vieira.

In einer weiteren Sequenz der Diskussion setzte sich das Plenum mit der Erreichbarkeit von Migrantinnen und Migranten auseinander. Obwohl Begegnungsangebote vorhanden seien, gestalte sich das Erreichen der Zielgruppen schwierig. Gelungene Beispiele von Projekten verfolgen den Ansatz, dass die Projekt-Initiierung von der Zielgruppe selbst kommt. Tatiana

Viera ergänzte, dass die Erwartung an Migrantinnen und Migranten, sich zu engagieren und teilzuhaben, nicht als Pflicht gesehen werden dürfe, da dies von der Schweizer Bevölkerung schliesslich auch nicht erwartet werde.

Themenkarussell

Um eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Thema zu ermöglichen, teilte sich das Plenum in einem nächsten Schritt in drei gleichmässig grosse Gruppen für das Themenkarussell auf. Dabei konnte sich jede Gruppe während je einer halben Stunde mit den Themen «Ankommen», «Willkommen heissen» und «dazugehören» befassen.

«Ankommen»

Zu Beginn wurde den Teilnehmenden ein Sendungsausschnitt von Radio X vorgespielt. Darin versetzten sich die Befragten in die Lage von Migrantinnen und Migranten und gingen Fragen nach wie: Was können Einwandernde tun, um sich hier zu integrieren? Welche Werte möchten sie annehmen, welche nicht?

Es wurden einige integrationsfördernde wie auch –hemmende Faktoren zusammengetragen. Als erschwerend erachtet wurde die Anerkennung, beziehungsweise Nicht-Anerkennung von Bildung aus dem Herkunftsland und die Herausforderung, sich an eine neue Kultur zu gewöhnen.

Eine hohe Priorität wurde der frühen sprachlichen Bildung von Kindern, aber auch von deren Eltern zugeschrieben. Speziell im Kontext von Schule sei dies wichtig, da sonst die Kinder den Eltern die Informationen übersetzen müssten. Gleichzeitig wurde die Familie als wichtiges «Integrationselement» angesehen, wo durchaus in der eigenen Landessprache gesprochen werden sollte, da das Erlernen einer neuen Sprache bekanntlich durch das vertiefte Verständnis der Muttersprache begünstigt werde.

Migrantinnen in der Gruppe berichteten in diesem Zusammenhang von ihren persönlichen Erlebnissen. Sie betonten, dass der Kontakt zu Familien oder Vereinen, die sich mit der bereits bekannten Kultur auseinandersetzen, wesentlich zum «Ankommen» in der Schweiz beitrage und es ermögliche, sich in den lokalen Gegebenheiten zurechtzufinden. Ein entscheidendes Anliegen der Einwandernden sei zu Beginn die Vermittlung der lokal wichtigen Abläufe durch einzelne Bezugspersonen. Erst zu einem späteren Zeitpunkt seien Angebote relevant, die sich an ganze Gruppen richteten und auf eine erweiterte Teilhabe fokussieren.

Entsprechend bestand Konsens, dass integrationsbezogene Angebote wenn möglich auch durch Personen vermittelt werden, die mit der landestypischen Kultur der Migrantinnen und Migranten vertraut sind. Generell wurde das bestehende breite Angebot in Basel geschätzt, gleichzeitig wurde aber auch hinterfragt, ob das grosse Angebot und die Übersichtlichkeit gegeben sei

Das Verständnis von Integration als «Du wirst wie wir», als Anpassung an die hier geltenden Gepflogenheiten sei in der Gesellschaft weiterhin verbreitet.



Abbildung 2: Themenkarussell

«Dazugehören»

Unter diesem Stichwort wurde über Gegebenheiten diskutiert, die das «Dazugehören» vereinfachen oder erschweren. Die Diskutierenden waren sich einig darüber, dass «Sich zugehörig fühlen» individuell erlebt wird und unterschiedliche Faktoren dazu beitragen können. Bei der Frage, was das Gefühl der Zugehörigkeit stärken könne, wurden unter anderem Aussagen wie «Rassismus und Diskriminierung ansprechen», «Begegnung ermöglichen» (z.B. Projekt Gastfamilien für Flüchtlinge), «strukturelle Barrieren beheben» (z.B. Anerkennung von im Ausland erworbenen Qualifikationen) oder «dem Individuum und nicht der Herkunft zu viel Gewicht geben» genannt.

«Willkommen heissen»

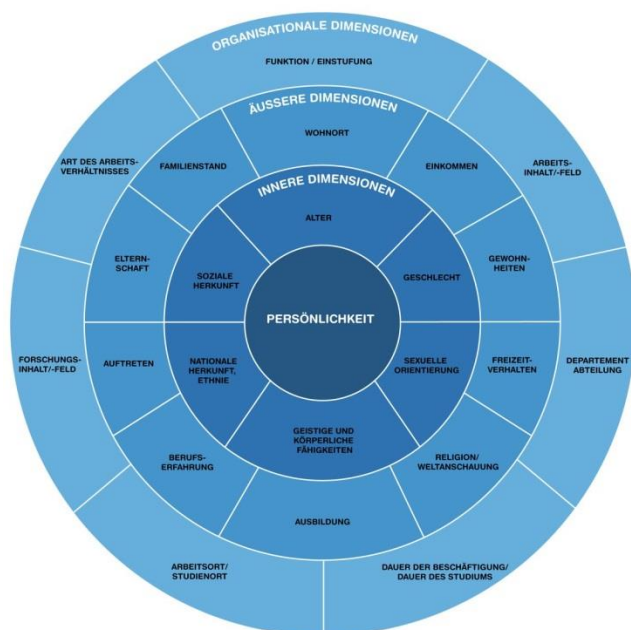
Hier wurde darüber gesprochen, dass die Stadt eine grosse Verantwortung trage und es bedeutend sei, welche Signale sie sendet: Zeigt sie Offenheit und lädt sie ein, sich offen zu verhalten? Als Herausforderung wurde die unterschiedliche Behandlung von Personen aufgrund ihres Aufenthaltsstatus angesprochen.

Weiter wurde auch die Einschätzung geäussert, dass Menschen mit einem höheren Bildungsstand und Einkommen eine grössere Bereitschaft zeigten, Neuankommende aufzunehmen und zu inkludieren. Diese Bereitschaft könnten jedoch nicht alle Einheimischen aufbringen, da viele von ihnen mit eigenen persönlichen Herausforderungen beschäftigt seien. Entsprechend wurde deshalb der Wunsch formuliert, dass die Stadt sich für die Anliegen aller Bewohnenden einsetzen und nicht nur Neuzugezogenen Aufmerksamkeit schenken sollte. Ansonsten könnten Konflikte und Unmut entstehen.

Die Teilnehmenden stellten weiter fest, dass die Medien in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle spielen. Medien sollten vermehrt «gute Beispiele» thematisieren und nicht nur negativ über Migrantinnen und Migranten sowie über Geflüchtete berichten.

Workshops am Nachmittag

Für den Nachmittag wurden drei verschiedene Workshops angeboten.



nach: Gardenswartz & Rowe 1995

Workshop „Vielfältig gedacht“

In den Räumlichkeiten des «Hauses der elektronischen Künste» führte Rebekka Ehret durch den Workshop mit dem Titel «Vielfältig gedacht». Vorgestellt wurde das «Diversity-Rad», mit dessen Hilfe die Bevölkerung eines Stadtteils beschrieben, ein Quartierprofil erstellt und Überkreuzungen der Diversity-Dimensionen diskutiert und reflektiert werden kann. Die Teilnehmenden erhielten die Möglichkeit, ihr Quartier anhand dieses Modells aus einer anderen Perspektive zu betrachten und in der Folge Erkenntnisse für ihre Arbeit zu gewinnen.

Workshop «Der Vielfalt lauschen»

Tatiana Vieira brachte ihrer Gruppe zusammen mit Sendungsverantwortlichen von Radio X die Konzeption, Organisation und Weiterentwicklung einiger Sendungen wie «Citoyen X» oder «Mehrsprachige Infenster» von Radio X näher. Dabei erhielten die Teilnehmenden Gelegenheit, zusammen mit den Verantwortlichen von «ArabX» einige Sequenzen mit für die nächste Sendung aufzunehmen.



Abbildung 3: "Der Vielfalt lauschen" im Radio X

Workshop «Vielfalt räumlich erleben»

Roger Ehret führte die Teilnehmenden seines Workshops auf eine Entdeckungstour durch das Dreispitzareal. Während des Spaziergangs durch das weitläufige Gelände wurde ihnen die Entstehung und Entwicklung des Areals näher gebracht. Die Gruppe setzte sich mit aktuellen Fragen zum Dreispitzareal auseinander und blickte im Rahmen einer gesamtstädtischen Betrachtungsweise auf bevorstehende Veränderungen in und um das Areal. Die Anwesenden erhielten Gelegenheit, sich selbst mit der persönlichen Bedeutung des Ortes auseinanderzusetzen. Während manche Personen das Areal als blossen «Durchgangsort» wahrnahmen, nutzten einige hier diverse Freizeitangebote und wiederum andere hatten ihren Arbeitsplatz auf dem Dreispitz.

Unter dem Aspekt der Vielfalt auf dem Areal kam die Gruppe auf ihrem Rundgang bei verschiedenen religiösen Einrichtungen vorbei und erhielt in einem islamischen Kulturzentrum und der dazugehörigen Moschee eine ebenso gastfreundliche wie aufschlussreiche Führung durch einen Verantwortlichen der Gemeinschaft. Auf dem Rückweg von dort wurde auch das nahegelegene Asylzentrum thematisiert.

Fazit

Während des Anlasses stand den Teilnehmenden eine Aufnahmekabine von Radio X zur Verfügung. Dort konnten sie Gedanken, Statements oder Rückmeldungen zur Veranstaltung äussern, welche aufgezeichnet und später zusammengeschnitten wurden:

«Leute begegnen, ohne zu schubladisieren, ohne Vorurteile»

«Wie erreichen wir die schwer Erreichbaren?»

«Dank diesem Forum ging der Kindheitstraum in Erfüllung, Radio zu machen! Tolle Gespräche an der Veranstaltung, informative Beiträge von Radio X – danke für den spannenden Tag.»

Die Feedbacks vor Ort und schriftliche Rückmeldungen der Teilnehmenden ergeben ein positives Bild der Veranstaltung. Der strukturierte und abwechslungsreiche Aufbau des Tages wurde von den Teilnehmenden ebenso geschätzt wie auch der thematisch passende Veranstaltungsort. Inhaltlich wurde der vertiefte Austausch in Kleingruppen und die interessanten Inputs der geladenen Gäste und die Moderation betont.

Gemeinsam mit der Vorbereitungsgruppe wird nun in der Folge im Rahmen einer Auswertungssitzung entschieden, wann und in welcher Form ein viertes «Forum 19» durchgeführt wird.